

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 48

Illustration: Der Leser als Mitarbeiter
Autor: P.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korruptionsaffäre aufgedeckt

— und speditiv erledigt

Exklusivbericht unseres Bundeshauskorrespondenten

Wie eine Bombe wirkte am gestrigen Sitzungsnachmittag die Ankündigung von Nationalrat Vollenweider (christl.-nat.), er fühle sich verpflichtet, dem Rat Kenntnis von einer Korruptionsaffäre zu geben. Die versammelten Nationalräte, die bis dahin eher lustlos der Debatte über die Gewährung weiterer Kredite für den Nationalstrassenbaugesellschaft hatten, horchten auf.

Es sei ihm, so führte Nationalrat Vollenweider aus, schon vor geraumer Zeit aufgefallen, daß mit der Erstellung gerade der kostspieligsten und umfangreichsten Kunstbauten im Rahmen des Nationalstrassenbauprogramms immer wieder die gleiche Baufirma beauftragt werde. Vorerst habe er sich diese Tatsache jedoch damit erklärt, daß die betreffende Firma wahrscheinlich schneller, besser und billiger baue als andere. Heute wisse er indessen, daß das ganz und gar nicht der Fall sei – im Gegenteil: Mit eigenen Augen habe er, Nationalrat Vollenweider, bis zu 30 Prozent günstigere Offerten von Konkurrenzfirmen gesehen, die aber trotzdem nicht berücksichtigt worden seien. Bei diesem ganzen Sachverhalt spiele die Tatsache – und hier wurde die Spannung im Saal beinahe greifbar –, daß kürzlich von der nämlichen Baufirma etwas außerhalb von St. Moritz ein pompöses Ferienhaus mit einer kilometerlangen, an Kunstbauten überaus reichen Privatzufahrt erstellt worden sei, keine unerhebliche Rolle. Der Besitzer dieses Ferienhauses, für das wohl nie Rechnung gestellt werde, sei nämlich mit einem höheren Funktionär des Departements des Innern identisch, wofür er, Nationalrat Vollenweider, Beweise vorlegen könne.

Nach diesen Enthüllungen blieb es im Saal nicht länger ruhig. Mit erregten Zwischenrufen gaben die Ratsherren ihrer Empörung Ausdruck. «Vertrauliche Informationen», «Schnüffelei» und «Geheimnisverrat» waren noch die harmlosesten Vorwürfe, die sie dem Votanten entgegenschleuderten. Die Welle der Emotionen ging so hoch, daß sich der Ratspräsident genötigt sah, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen.

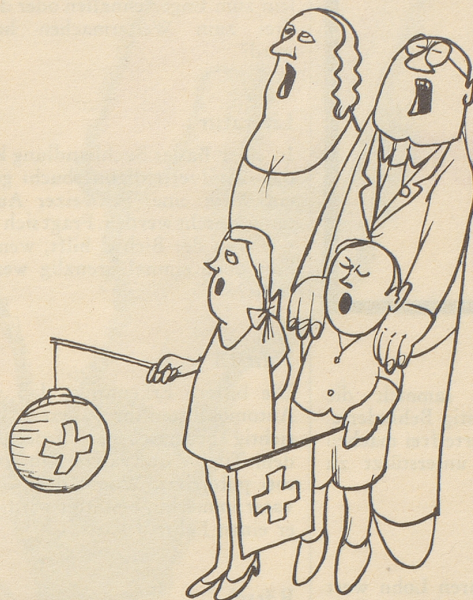
Nach der Wiederaufnahme der Ver-

handlungen richtete Nationalrat Breitenbach (abhängig) einige gezielte Fragen an Vollenweider. Unter der erdrückenden Last des Beweismaterials mußte Nationalrat Vollenweider schließlich zugeben, daß er seine Informationen, deren sachliche Richtigkeit von keiner Seite bestritten wurde, unbefugterweise von einem Beamten des betreffenden Departements erhalten hatte. An diesem Punkt schaltete sich der Vorsteher des Departements des Innern persönlich in die Debatte ein. Er betonte, daß es sich hier um vertrauliche Informationen handle, die für das Wohl des Landes überaus wichtig seien, und konnte mitteilen, daß Vollenweiders Informant bereits überführt worden sei. Als der Rat dieses prompte Eingreifen mit Applaus bedachte, winkte der Departementsvorsteher allerdings bescheiden ab: Vollenweider selbst sei die rasche Abklärung zu verdanken, da er die Unvorsichtigkeit begangen habe, während des Sitzungsunterbruchs telefonisch Kontakt mit seinem Gewährsmann aufzunehmen. Der Rat bedachte den Abhördienst, der sich immer mehr zu einer der bestfunktionierenden Abteilungen entwickelt, mit einem herzlichen Sonderapplaus.

Schließlich konnte der parlamentarische Schnellrichter (unsere Leser erinnern sich: sein Amt wurde seinerzeit nach der unseligen «Florida»-Affäre geschaffen) sein Urteil – nebenbei gesagt: das siebte in dieser Session – fällen. Nationalrat Vollenweider und sein Gewährsmann wurden der Weitergabe vertraulicher Informationen und des Geheimnisverrats schuldig befunden; sie verlieren ihre Ämter mit sofortiger Wirkung und werden für die vorläufige Dauer eines Jahres administrativ versorgt. Abschließend gab der Vorsteher des Departements des Innern seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß diese Korruptionsaffäre so speditiv erledigt werden konnte, und teilte mit, daß er nächste Woche in die Ferien verreise, die er auf Einladung eines seiner tüchtigsten Spitzenfunktionäre in der Nähe von St. Moritz zu verbringen gedenke. Den guten Wünschen des Rates schließen wir uns hier gerne an.

Roger Anderegg

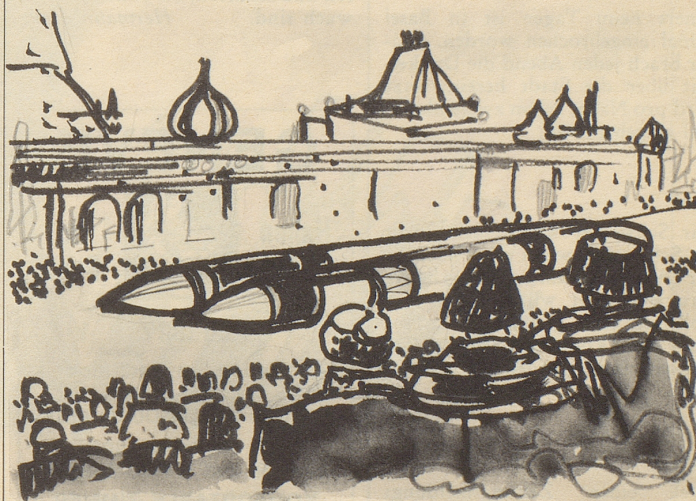
Grüezi wohl
Frau Stirnimaa...



HANS SÄGG

Werden am 1. August 1970 wieder einmal alle Schweizer aus voller Kehle singen können?

Der Leser als Mitarbeiter



Auf dem Roten Platz in Moskau: Interkontinentale Dreistufenraketen während der Militärparade.

«Nein, Genosse Wassiliw, das sind die Kugelschreiber, mit denen die Kleinstaaten den Atomsperrvertrag unterzeichnen sollen!»

(Eingesandt von P. F., Köniz)